



## **Betreff: Re: Anfrage dpa Einsatz Bochum**

Vielen Dank für Ihre Anfrage zum Polizeieinsatz in Bochum. Wir hoffen vom Herzen, dass es dem Mädchen bald besser geht, und auch dass die Mutter jede Unterstützung bekommt, die sie jetzt in dieser schweren Situation braucht.

Zunächst möchten wir darauf hinweisen, dass wir zum aktuellen Einsatz in Bochum keine Einschätzung abgeben können. Wir kennen die genauen Abläufe nicht und sind als Landesverband der Gehörlosen und Gebärdensprachgemeinschaft NRW e.V. nicht an den Ermittlungen beteiligt. Wir äußern uns daher ausschließlich zu den allgemeinen, strukturellen Problemen der Kommunikation zwischen Polizei und T\*tauben Menschen und notwendigen Veränderungen.

### **1. Besondere Anforderungen bei der Kommunikation mit T\*tauben Personen in Einsatzlagen**

In akuten Einsatz- und Stresssituationen ist eine sofortige, gesicherte barrierefreie Kommunikation nicht nur wünschenswert, sondern existenziell notwendig. Für T\*taube Menschen sind in solchen Situationen professionelle Gebärdensprachdolmetschende zwingend erforderlich – idealerweise unter Einbeziehung Tauber Dolmetschender.

Warum ist das so wichtig? Hörende Dolmetschende allein reichen in Hochstresssituationen häufig nicht aus, da:

Unterschiedliche Kommunikationsbedürfnisse und kulturelle Kontexte zu Missverständnissen führen können

Stress und Zeitdruck die Kommunikation zusätzlich erschweren

Fehlende gemeinsame Erfahrungshintergründe zu gravierenden Fehlinterpretationen führen können

Taube Fachkräfte über das notwendige sprachlich-kulturelle Insider-Wissen verfügen und auf Augenhöhe kommunizieren

Aus den Communities werden seit Jahren immer wieder Vorfälle gemeldet, bei denen fehlende oder unzureichende Kommunikationsstrukturen zu gefährlichen Situationen, Traumatisierungen und Rechtsverletzungen geführt haben. Diese Berichte aus der Communities sind keine Einzelfälle, sondern dokumentieren ein systematisches Problem.

### **2. Strukturelle Probleme bei Polizei- und Rettungseinsätzen**

Ja, es gibt massive strukturelle Probleme, die systematischen Charakter haben. Diese sind eingebettet in Macht- und Diskriminierungsstrukturen:



**Audismus:** Die systematische Bevorzugung und Privilegierung hörender/lautsprachlicher Kommunikationsformen gegenüber visuell-gestischen Sprachen. Dies manifestiert sich in der institutionellen Haltung, dass Gebärdensprache

als "Hilfsmittel" und nicht als vollwertige Sprache behandelt wird. Die Macht liegt bei den hörenden Institutionen, die definieren, dass Lautsprache als selbstverständliche Kommunikation angesehen wird.

**Ableismus (Behindertenfeindlichkeit):** Die strukturelle Annahme, dass die Norm des Hörens und der Lautsprache ausreicht und dass fehlende Barrierefreiheit tolerierbar oder "vertretbar" sei. Dies zeigt sich darin, dass Behörden systematisch keine Vorkehrungen treffen, obwohl die rechtlichen Verpflichtungen (UN-BRK, BGG, Landesgesetze) längst bestehen. T\*taube Menschen werden als "Problem" konstruiert, statt dass die mangelnde Zugänglichkeit der Institutionen als Problem begriffen wird.

**Linguizismus:** Die mangelnde Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache (DGS) als vollwertige Sprache mit eigener Grammatik, Kultur und Sprachgemeinschaft. DGS wird in der institutionellen Praxis oft als defizitäre Form der Kommunikation behandelt, nicht als eigenständige Sprache mit gleichem Recht auf gesellschaftliche Teilhabe.

Konkrete strukturelle Defizite in NRW:

Es gibt keine funktionierenden 24/7-Notfallstrukturen für

Gebärdensprachdolmetschende – weder hörend noch T\*taub

Polizei- und Rettungskräfte erhalten in ihrer Ausbildung praktisch keine Schulungen zu Gebärdensprache, Taube Kultur oder diskriminierungskritischen Perspektiven

Es existieren keine verbindlichen Einsatzprotokolle, die die sofortige Anforderung von Dolmetschenden vorschreiben

Die Verantwortung wird individualisiert ("die T\*taube Person hätte sich anders verhalten müssen"), statt dass die institutionelle Verantwortung anerkannt wird.

Fehlende Beteiligung der Community: T\*taube Menschen und ihre Organisationen werden systematisch nicht in die Entwicklung von Einsatzkonzepten, Schulungen und Strukturen einbezogen – Entscheidungen über T\*taube Menschen werden ohne T\*taube Menschen getroffen

Die Machtdimension: Entscheidend ist: T\*taube Menschen befinden sich in Einsatzlagen in einer extrem vulnerablen Position. Sie sind der staatlichen Gewalt (Polizei) ausgeliefert, ohne dass grundlegende Kommunikation gesichert ist. Dies ist ein fundamentales Machtungleichgewicht. Die Deutungshoheit über die Situation liegt vollständig bei den hörenden Einsatzkräften. T\*taube Menschen können sich nicht erklären, nicht verteidigen, nicht ihre Perspektive darlegen – sie sind kommunikativ entmündigt.

Dies wird zusätzlich verschärft durch intersektionale Diskriminierung: T\*taube Menschen mit Migrationsgeschichte, T\*taube BIPOC, T\*taube Menschen mit zusätzlichen Behinderungen oder psychischen Belastungen sind noch stärker gefährdet.



Das fundamentale Problem ist: Hörende Institutionen entwickeln "Lösungen" für T\*taube Menschen, ohne die Betroffenen selbst einzubeziehen. Dies reproduziert paternalistische Machtstrukturen und führt zu untauglichen, oft sogar kontraproduktiven Maßnahmen.

### **3. Was verbessert werden muss, um barrierefreie Kommunikation sicherzustellen**

Um die strukturelle Gewalt gegen T\*taube Menschen in Einsatzlagen zu beenden, sind folgende Maßnahmen zwingend erforderlich - und zwar nach dem Grundsatz „Nichts über uns ohne uns“

Community-led Ansätze (zentral!):

T\*taube Menschen als Expert\*innen: Alle Maßnahmen müssen unter maßgeblicher, entscheidungsbefugter Beteiligung T\*tauber Menschen und ihrer Organisationen entwickelt werden – nicht nur "Anhörung", sondern echte Entscheidungsmacht

Peer-Support-Strukturen: Aufbau von community-geführten Unterstützungsangeboten für T\*taube Menschen, die Polizeigewalt oder Diskriminierung erfahren haben

Community-led Training: Schulungen für Polizei und Rettungskräfte sollten von T\*tauben Trainer\*innen geleitet werden, um authentische Perspektiven und Erfahrungen zu vermitteln

Systematische Einbeziehung: T\*taube Expert\*innen müssen in Gremien, Arbeitsgruppen und Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen vertreten sein – mit angemessener Bezahlung und vollständiger Barrierefreiheit

Community-Wissen nutzen: Die Taube Communities verfügen über jahrzehntelange Expertise und Erfahrungswissen – dieses muss systematisch einbezogen werden, statt dass hörende "Expert\*innen" über T\*taube Menschen sprechen

Sofortmaßnahmen:

Aufbau eines 24/7-Notfallpools für Gebärdensprachdolmetschende in NRW, der auch Taube Dolmetschende/Kommunikationsfachkräfte umfasst und unter Beteiligung der Communities entwickelt wird

Verbindliche Einsatzprotokolle mit klarer rechtlicher Absicherung, entwickelt gemeinsam mit Tauben Expert\*innen

Technische Lösungen: Video-Dolmetsch-Systeme als Übergangslösung, die den tatsächlichen Bedarfen T\*tauber Menschen entsprechen

Strukturelle Veränderungen:

Verpflichtende Aus- und Fortbildung für alle Polizeikräfte und Rettungspersonal zu: Gebärdensprache (Basiskenntnisse), T\*taube Kultur, diskriminierungskritischen Perspektiven (Ableismus, Audismus, Linguizismus), rechtlichen Grundlagen (UN-BRK, BGG) – durchgeführt oder co-geleitet von Tauben Trainer\*innen

Partizipative Strukturen: Institutionalisierte, verbindliche Zusammenarbeit mit Gehörlosen-Organisationen auf Landesebene, mit echten Mitbestimmungsrechten und angemessenen Ressourcen

Beschwerdestrukturen: Niedrigschwellige, barrierefreie Beschwerdestellen, die von Tauben Menschen mitgestaltet und mitgetragen werden



Monitoring und Evaluation: Regelmäßige Überprüfung der Einsatzpraxis mit unabhängigen Expert\*innen aus den T\*tauben Communities – nicht über, sondern mit den Communities

Machtkritische Aufarbeitung:

Systematische Analyse der institutionellen Diskriminierung T\*tauber Menschen durch Polizei und Rettungsdienste – unter Leitung oder gleichberechtigter Beteiligung Tauber Forscher\*innen

Rechenschaftspflicht: Behörden müssen nachweisen, dass sie ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Barrierefreiheit und Partizipation nachkommen

Machtumverteilung: Echte Entscheidungsbefugnisse und Ressourcen müssen an die Taube Communities übergeben werden – weg von paternalistischen "Für-Strukturen" hin zu "Mit- und Von-Strukturen"

Kulturwandel: Von einer defizitorientierten zu einer menschenrechtsbasierten, community-zentrierten Perspektive – T\*taube Menschen sind nicht das Problem, sondern die Lösung; die fehlende Zugänglichkeit und Partizipation ist das Problem

Warum Community-led so entscheidend ist: Jahrzehntlang wurden "Lösungen" für T\*taube Menschen von hörenden Expertinnen, Behörden und Politikerinnen entwickelt – mit dem Ergebnis, dass die Probleme bestehen bleiben oder sich sogar verschärfen. Nur wenn T\*taube Menschen selbst die Führung übernehmen, ihre Expertise anerkannt wird und sie echte Entscheidungsmacht haben, können nachhaltige, wirksame und würdevolle Lösungen entstehen.

Der Vorfall in Bochum ist kein Einzelfall, sondern Ausdruck einer systematischen strukturellen Gewalt gegen T\*taube Menschen. Nur durch konsequente strukturelle Veränderungen, eine machtkritische Aufarbeitung und einen echten community-led Ansatz kann verhindert werden, dass sich solche Vorfälle wiederholen.

Für Rückfragen und vertiefende Gespräche stehen wir, Bettina Gervers und Kira Knühmann-Stengel, Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Bettina Gervers

Vorstand LVGLNRW